

Geld.Macht.Krieg – Dialog.Macht.Frieden



Friedensweg unterwegs
Foto: bodensee-friedensweg.org

(wl, rs) Die großen Herausforderungen der Menschheit – Klimawandel, Wasser- und Lebensmittelknappheit, Ressourcenmangel, Kluft zwischen Arm und Reich oder die Fluchtbewegungen – werden politisch oft militärisch gedacht. Mit Aufrüstung und Einsatz von Kriegsmaterialien sollen Probleme gelöst oder fern gehalten werden. Die Militarisierung des politischen Denkens zeigt sich auch in der geplanten Erhöhung der Rüstungsausgaben, die bis zu 2% des BIP erreichen sollen.

Für die Betriebsseelsorge eine Herausforderung, zumal sie auch in Regionen tätig ist, die beachtliche Anteile an Rüstungsproduktionen aufweisen. Die biblische Botschaft des Friedens kann

nicht nur in Kirchenräumen buchstabiert werden, sondern soll gesellschaftliche Relevanz erhalten. Deutliche Zeichen setzten die über 1100 Teilnehmenden am Ostermontag beim Bodensee-Friedensweg, der dieses Jahr in Bregenz stattfand und auch von der Ravensburger Betriebsseelsorge mitveranstaltet wurde. Clemens Ronnefeldt als Hauptredner rief dazu auf, im Rahmen von De-Investmentkampagnen bei Banken nachzufragen, ob sie in Rüstungsunternehmen investieren.

Die Betriebsseelsorge Aalen engagierte sich beim Ostermarsch in Ellwangen und hatte Paul Schobel, der frühere Leiter der Betriebsseelsorge, als Kundgebungsredner eingeladen.

Kommentar

Betriebsratswahlen 2018

Vom 1. März bis 31. Mai 2018 fanden in Deutschland Betriebsratswahlen statt. Eigentlich ein selbstverständlicher Vorgang. Aber weit gefehlt. Das weiß nicht nur das Team der Betriebsseelsorger, das immer wieder mit Unternehmen „zu kämpfen“ hat, in denen Betriebsratsarbeit behindert oder sogar offensiv gegen diese vorgegangen wird.

Der in Köln ansässige Verein aktion ./ . arbeitsunrecht sammelt seit Jahren Wissen und praktische Erfahrungen über aggressive Arbeitgeber sowie deren Strategien des „Union-Busting“, des professionellen Bekämpfens von Betriebsrät*innen und deren gewerkschaftliche Organisation.

Im Focus ihrer jüngsten Aktion stand die deutsche Niederlassung des britischen Fahrrad-Essenslieferanten Deliveroo. Das Deliveroo-Management versuchte jüngst, den ersten deutschen Deliveroo-Betriebsrat in Köln zu zerschlagen, indem nahezu alle Befristungen beendet und in Schein-Selbständigkeiten umgewandelt werden sollten. Das Kalkül der beratend tätigen Wirtschaftskanzlei Gleiss Lutz, so der Verein, lautete: 1. Selbständige dürfen keinen Betriebsrat wählen. 2. Gewählte Betriebsratsmitglieder scheiden durch Nicht-Verlängerung aus.

Gut, dass sich die großen Kirchen in Sachen Betriebsratswahlen eindeutig positioniert haben und alle Arbeitnehmer*innen ermutigten, aktiv daran teilzunehmen bzw. sich als Kandidat*in zur Verfügung zu stellen.

Denn: starke, engagierte Betriebsratsgremien können die Interessen der Arbeitnehmer*innen am besten vertreten, das meint

*Wolfgang Herrmann,
Leiter der Betriebsseelsorge*

Nachrichten

Stuttgart

Erfolgreicher Kampf um Mindestlohn

(wh) **Faire Mobilität Stuttgart unterstützt tschechischen LKW-Fahrer** Jiri Gabhrel war im Auftrag seines tschechischen Arbeitgebers mehrere Monate als LKW-Fahrer für die Deutsche Post in Deutschland unterwegs. Allerdings zahlte ihm sein Arbeitgeber nicht den deutschen Mindestlohn, sondern lediglich den tschechischen Lohn von rund 460 Euro (bei ca. 160 Stunden) + Spesen. Anlässlich einer Kontrolle durch die deutsche Polizei, die ihm u.a. Fragen zu seinem Stundenlohn stellte, erhielt er von den Beamten den Hinweis auf die Beratungsstelle Faire Mobilität in Stuttgart – dortiger Beratungsschwerpunkt: Transport und Logistik. Stanislava Rupp-Bulling vom Projekt Faire Mobilität unterstützte Gabhrel dabei, seine Forderung auf Zahlung des deutschen Mindestlohnes vor Gericht zu bringen. Denn der gesetzliche Mindestlohn

Jiri Gabhrel (Mitte) und Stanislava Rupp-Bulling (links) auf einer Konferenz in Berlin (März 2018)

Foto: Fabian Schellhorn



gilt auch für Arbeitnehmer*innen, die vorübergehend einer Beschäftigung in Deutschland nachgehen, unabhängig davon, ob sie einen Arbeitsvertrag mit einem deutschen oder einem ausländischen Unternehmen haben. Jiri Gabhrel bekam Recht und wird eine satte Lohn-

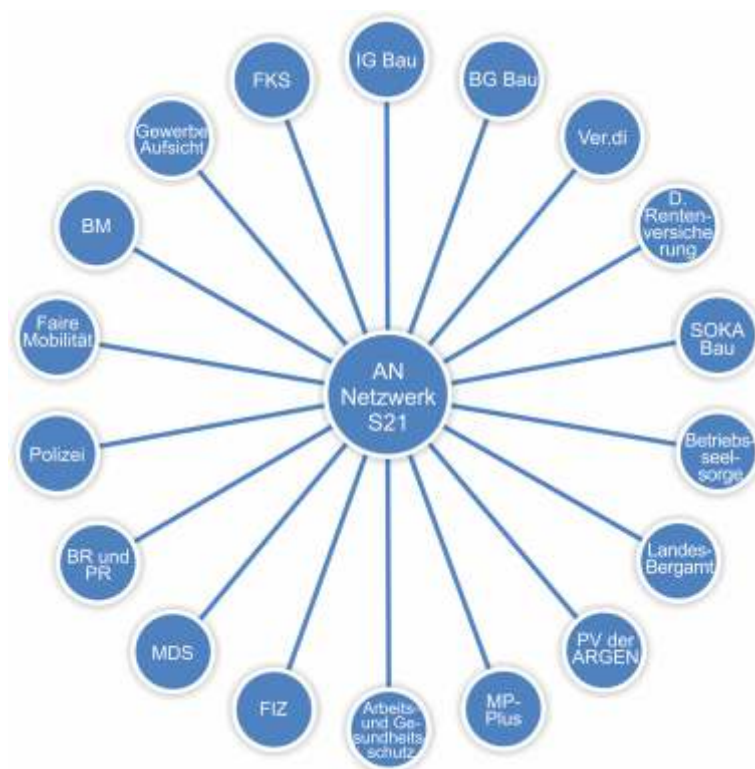
nachzahlung in Höhe von ca. 8.000 Euro erhalten. Der Fall wurde in der tschechischen Presse ausführlich dokumentiert, was dazu führte, dass Stanislava Rupp-Bulling derzeit zahlreiche weitere vergleichbare Anfragen bearbeiten muss.

S21

5 Jahre Stuttgart 21 – Arbeit von Seelsorger Peter Maile findet breite Zustimmung

(wl) **Positioniert sich die Kirche für oder gegen das Projekt Stuttgart 21?** Mit dieser Frage wurde Peter Maile, Betriebsseelsorger S21, zu Beginn seiner Tätigkeit vor fünf Jahren konfrontiert. Manche vermuteten, die Kirche unterstütze indirekt das Bahnprojekt mit seiner Aufgabe. Doch seine Arbeit zeigte schnell, wo er steht: er kümmert sich um die Mitarbeiter auf den vielen Baustellen zwischen der Landeshauptstadt und Ulm.

Ob bei Betriebseinsätzen, bei Barbarafeiern oder Grillfesten, vor allem aber im ständigen Gespräch mit den hart Arbeitenden, Peter Maile wird großer und breiter Respekt entgegengebracht. Ziel seiner Arbeit ist auch, aktiv ein Netzwerk zu gestalten, welches auf schnelle und unkomplizierte Weise Probleme angeht.



Bad Schussenried

„Wir sind 20 Jahre zu spät dran“

(wl) **Der Notstand in der Pflege ist bei der Politik angekommen, was aber noch nicht bedeutet, dass er auf die Schnelle beseitigt werden kann.**

Es fehlen Pflegende und Ärzte, wobei die Ärzte spezialisiert und eingestellt, die Pflegenden jedoch generalisiert tätig werden sollen. Um jedoch dem Mangel Abhilfe zu schaffen, braucht es 10-15 Jahre. „Überhaupt sei die Politik und die Strukturreform 20 Jahre zu spät dran“, so Sozialminister Manfred Lucha, der Mitte April bei über 40 Betriebs- und Personalrät*innen aller oberschwäbi-

schen Kliniken zu Gast war. Um die Attraktivität von Pflegeberufen zu fördern, fordert er eine Akademisierung der Pflege sowie eine bessere Bezahlung. Zusätzliche Betriebsmittel, welche die Politik zur Verfügung stelle, sollen in das Personal investiert werden. Werner Langenbacher aus Ravensburg ist seit Jahren Gast der Betriebsrätekonferenz und bekommt hautnah mit, welche Auswirkungen der Personalmangel und die damit verbundenen Versorgungslücken haben – meist auf Kosten der Beschäftigten.



Foto: KVO_BR/Made Höld

Betriebs- und Personalrät*innen oberschwäbischer Kliniken mit Sozialminister Manfred Lucha

Fürstenried

Ohne Solidarität und Gerechtigkeit kein Europa

(rs) "Frieden in Europa gibt es nur in einem Europa, das von Solidarität und Gerechtigkeit geprägt ist. Dafür braucht es ein anderes Wirtschaften und eine gerecht und fair gestaltete Erwerbsarbeit über Ländergrenzen hinweg!" zieht Wolfgang Herrmann, Leiter der Betriebsseelsorge in der Diözese Rottenburg-Stuttgart, sein Fazit der „Fürstenrieder Tagung“. 80 Betriebsseelsorger*innen aus

dem ganzen Bundesgebiet und dem angrenzenden Österreich hatten sich vom 05. bis 07. Juni bei ihrer Jahrestagung in Fürstenried intensiv mit der politischen und wirtschaftlichen Situation in Europa auseinandergesetzt und sind mit Kardinal Marx in einen kritischen Meinungsaustausch getreten.

Weitere Infos unter: betriebsseelsorge.de/Neuigkeiten.

Stuttgart

KAB -Der Verband für Soziale Gerechtigkeit

(wl) **Die KAB setzt sich seit einiger Zeit für faire Handelsverträge ein. Bei Bezirksseminaren und in einer Fachtagung fordert sie fairen, gerechten und demokratischen Handel, vor allem mit Afrika.**

So soll ein Binnenmarkt geschaffen werden, der nicht Rohstoffe exportiert, sondern Fertigprodukte. Das Beispiel von Kaffee verdeutlicht diese Diskrepanz: Während Rohkaffee mit billigen Zöllen besteuert wird, ist die Einfuhr von Kaffeepulver um ein Vielfaches teurer.

Entlang der Produktionskette bedarf es jedoch gemeinsamer Standards, die den Menschen an erste Stelle setzen. Auch der Koalitionsvertrag spricht von fairem Handel; die KAB wird die Politik beim Wort nehmen und die Umsetzung kritisch begleiten.

(wl) **Zusammen mit dem DGB und weiteren Verbänden kritisiert die KAB die Evaluation des Bildungszeitgesetzes in Baden-Württemberg.**

Zum einen sei eine zu kurze Befragungszeit angesetzt, zum anderen wurde die Evaluierung an eine „Tochter“ der bayrischen Wirtschaft vergeben, so dass Interessenkonflikte nicht ausgeschlossen sind. Die Ziele des Bildungszeitgesetzes werden nur eingeschränkt untersucht, da bei der politischen Bildung das Thema Digitalisierung fehle. Andererseits werden Erfahrungen der beruflichen Bildung abgefragt, die aber gar nicht in das Bildungszeitgesetz gehören, sondern Aufgabe der Arbeitgeber sind. Um ein realistisches Bild zu bekommen, sei zudem eine längere Zeit der Inanspruchnahme des Gesetzes notwendig. Überhaupt habe es die Politik versäumt, mit einer breit angelegten Kampagne das Bildungszeitgesetz im Lande bekannt zu machen. Es sieht vor, dass Arbeitnehmer*innen für fünf Tage im Jahr für gesellschaftliche, politische und kulturelle Bildung freigestellt werden.

Aus den Dienststellen



Betriebsseelsorger Guido Lorenz mit Fahne

Stuttgart

Rastplatzaktion auf der A 6

(wh) In einer gemeinsamen Aktion von Faire Mobilität, Katholischer Betriebsseelsorge Rottenburg-Stuttgart und der ETF Road Transport Section (Europäische Transportarbeiter-Vereinigung) wurden Anfang März auf den Autobahn-Rastplätzen Hohenlohe Süd und Nord an der A 6 mehr als 100 Fernfahrer aus verschiedenen europäischen Ländern über ihre Rechte informiert.

Das Grundproblem: der allergrößte Teil der Fahrer arbeitet zu den Mindestlohnbedingungen des Landes, in dem sie ihren Arbeitsvertrag unterschrieben haben. Für die Spesen, die sie darüber hinaus pro Arbeitstag erhalten, werden von den Arbeitgebern jedoch keine Sozialabgaben abgeführt. Für Ihre Tätigkeit in Deutschland steht ihnen jedoch der deutsche Mindestlohn zu, der aber oft nicht gezahlt wird. Die Fernfahrer berichteten außerdem von ihren Arbeits- und Lebensbedingungen fernab der Heimat.

Weitere Probleme bereitet auch die Suche nach freien Parkplätzen auf den oft völlig überfüllten Rastplätzen und Raststätten sowie die lange Abwesenheit von der Familie in der Heimat.

Ärgerlich zudem: auf dem Rastplatz Hohenlohe Süd war die einzige Dusche, die den Fernfahrern zur Verfügung steht, wegen Defekt außer Betrieb.

Betriebsseelsorger W. Herrmann mit einem spanischen LKW-Fahrer im Gespräch



S 21

Mit Flugblatt in der Tasche: Betriebsseelsorger auf dem Weg zur Kundgebung

(gl) Guido Lorenz, Betriebsseelsorger aus Stuttgart, unterstützte die Streikenden der Metall- und Elektroindustrie mit seiner Teilnahme und einem Flugblatt.

Zeit. Selbst. Bestimmen.

Für eine neue Dynamik bei der Arbeitszeitgestaltung! Wir brauchen Entlastung für die Schichtler. Bei Pflege- und Erziehungsbedarf. Auftakt am 8. Januar 2018 vor dem PORSCHE-Museum und am 11. Januar vor Coperion.

PORSCHE Gesamtbetriebsratsvorsitzender Uwe Hück: „Der Geiz der Arbeitgeber regt mich auf. Denn eines ist doch klar: Sie haben die hohen Gewinne nicht erwirtschaftet, sondern die Kolleginnen und Kollegen.“

„Die Beschäftigten müssen über ihre Arbeitszeit entscheiden dürfen, wenn es ihre Lebenssituation erfordert!“ **Stefan Groch, Vertrauenskörperleiter Coperion.**

Ronny Schwarz, Betriebsratsvorsitzender KBA MetalPrint: „Wir haben die höchsten Gewinne der Firmengeschichte. Da sind 6% für die, die das erwirtschaftet haben, mehr als gerechtfertigt!“

Friedrichshafen

Ihr seid es wert – Betriebsseelsorge unterstützt Öffentliche Dienste beim Streik



Protestzug in einer Spiegelunterführung am Hafenbahnhof Friedrichshafen
Foto: Langenbacher

(wl) Laute Motorsägeneräusche, Stadionhupen und ein buntes Fahnenmeer versammelten sich an einem sonnigen Mittwoch am Bodensee.

Verdi hat zum Warnstreik aufgerufen und gekommen sind über 500 Personen - ein Rekord für verdi. Unter dem Motto „Ihr seid es wert“ zogen die Streikenden durch die Stadt. Werner Langenbacher, der regionale Betriebsseelsorger, betonte in seinem Grußwort die doppelte Bedeutung des Mottos: Wert im Sinne von einer ordentlichen Gehaltsaufbesserung, vor allem die Forderung nach einem Mindestsockelbetrag, was den unteren Lohngruppen mehr zugutekommt. Wert aber auch im Sinne von Anerkennung und Wertschätzung innerhalb der Einrichtungen, aber auch in der Gesellschaft. Es sei wie mit der Gesundheit, so Langenbacher, so lange man sie habe, werde sie nicht wahrgenommen, erlebe man aber Einschränkungen, wisse man erst, was fehlt.

Tuttlingen

Vereinbarkeit von Familie und Beruf

(tm) „Zu einem guten Leben gehört gute Arbeit aber auch Zeit für die Familie. Doch Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen, ist manchmal gar nicht so leicht“.

Mit diesen Worten luden die Katholische Betriebsseelsorge, der DGB und der

KDA zu einer gemeinsamen Arbeitnehmertagung nach Seitingen-Oberflacht im Kreis Tuttlingen ein.

Hans Peter Menger vom DGB und Thomas Maile von der Betriebsseelsorge führten die über zwanzig Teilnehmer*innen durch den Tag. Als Referentin

stand ihnen Erzsébet-Noémi Nojek-Knollmann von der Katholischen Arbeitnehmerbewegung KAB zur Seite. Sie erläuterte den aktuellen Väterreport des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Darin kommt zum Ausdruck, dass vor allem nach wie vor Frauen und Mütter sich um die Erziehung und Pflege kümmern. Daher sei es überfällig, dass sich die Eltern die Erwerbsarbeit, Erziehungsaufgaben und Pflege partnerschaftlich teilen. Konkret hieße das, dass auch Väter verstärkt bereit sein müssten, in Teilzeit zu arbeiten. Allerdings wären hierfür dann auch gesetzliche Erleichterungen für die Rückkehr von Teilzeit in Vollzeit notwendig.

In Kleingruppen sammelten die Teilnehmer*innen weitere Vorschläge und Ideen, wie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gelingen kann. Genannt wurden flexible Arbeitszeiten, Jobsharing, Freistellungen, Sonderurlaub und Notfallpläne sowie ausreichende Kinderbetreuungsplätze mit flexiblen Öffnungszeiten.



Böblingen

Besinnungstage im Kloster Untermarchtal

(ww) Bereits seit 43 Jahren zieht sich die Arbeitergemeinde der Böblinger Betriebsseelsorge vor Ostern für ein Wochenende ins Kloster Untermarchtal zurück und befasst sich mit einem Thema, das die Ehrenamtlichen auswählen.

In diesem Jahr war ein IKEA-Werbespruch abgewandelt worden zu: "Funktionierst du noch? Oder lebst du schon?" Für drei Tage haben sich, unter Anleitung von Betriebsseelsorger Wedl, 31 Kolleg*innen mit dieser Frage beschäftigt und ließen sich mit fünf geistlichen Impulsen anregen. Eine Versöhnungsfeier, ein Filmabend zum Thema sowie ein Tanz rundeten das Programm ab.

Das Foto rechts zeigt den Stuhlkreis, in dem sich die Gruppe regelmäßig zum Impuls sammelte, sowie dessen Mitte: Die Bibel ist umgeben von einer Glocke



der Achtsamkeit, einer brennenden Kerze und der Balkenwaage mit dem Symbol, dass Brot und Rosen schwerer wiegen als ein bisschen Geld.

Foto: Franz Stoppel



Ravensburg

Kreuzweg der Arbeit #bei mir

(wl) Trompetenklänge, Hammerschläge und ein Sprayer – eine seltsame Gruppe fand sich am Freitag vor Palmsonntag in Ravensburg auf dem Marienplatz vor der Evangelischen Stadtkirche ein.

Bereits zum neunten Mal fand der Kreuzweg der Arbeit statt, bei dem Orte der Arbeit im Zentrum der Stadt aufgesucht und in Verbindung zum Leiden Jesu gebracht wurden. Wie schnell und leicht werden Arbeitende vorverurteilt nur aufgrund ihrer Tätigkeit oder welche Last haben die vielen im Einzelhandel Beschäftigten zu tragen.

Das Schweißstuch der Veronika wurde vor einem Pflegeheim thematisiert, ebenso die Kreuzigung im Blick auf einen „Ein-Euro-Laden“ und dem „Eine-Welt-Laden“, die keine 50 m voneinander entfernt sind. An jeder der sieben Stationen wurden mit Kreidespray ein # auf die Straße gesprüht, ein Nagel in ein Holzkreuz geschlagen und mit Trompetenbegleitung ein Lied gesungen. Die Vorbereitungsgruppe, bestehend aus Ehrenamtlichen der Betriebsseelsorge und KAB, freuen sich schon auf das nächste Jahr, auf den zehnten Kreuzweg der Arbeit.

Aalen

Hochbeete der Betriebsseelsorge Aalen machen die Stadt grüner

(rs) Sie sind ohne Zweifel ein Hingucker. Und sie laden zum Genießen ein: Die von Mitarbeitern der Job-Börse gefertigten, von Kindern bemalten und vom Team der Stadtgärtnerei um Sabine Grimm stilvoll bepflanzten Hochbeete.

Dass die Mitarbeitenden der Job-Börse mit den von ihnen geschaffenen Hochbeeten in der Innenstadt präsent sind, ist großartig. Wertvoll daran ist zudem, dass die Aktion eine Gemeinschaftsaktion ist: Kindergärten, die Stadt Aalen und Menschen aus der Nachbarschaft waren daran beteiligt. Die Rückmeldungen sind ermutigend. Und schon gibt es die Idee, im kommenden Jahr noch mehr Grün und noch mehr Geschmack in die Stadt zu holen.

Projektleiter Martin Jahn, Stadtgärtnerin Sabine Grimm, Betriebsseelsorger Rolf Siedler und die Mitarbeiter*innen im Projekt SubKULTan sind sich einig: „Da steckt Zukunft drin“.



Foto: Rolf Siedler

Offensichtlich sieht es der Musiker Markus Braun auf dem Bild genauso. Er freut sich bereits auf das „**Gartengeflüster**“, das am 13.07. am Haus der katholischen Kirche in Aalen in der vierten Auflage stattfindet.

Aus der Bündnisarbeit der Betriebsseelsorge

Stuttgart

(wh) Das Engagement der baden-württembergischen **Allianz für den freien Sonntag und sozialverträgliche Arbeitszeiten** geht weiter.

Auf der Fachtagung 2018 der Allianz am Montag, die 18. Juni zum Thema „Was für den Sonntag gilt – Rechtslage und Rechtspraxis“ stattfand, berichtete als Hauptreferent Dr. h.c. Schluckebier, ehemaliger Verfassungsrichter am Bundesverfassungsgericht. Neben der Darstellung der aktuellen Rechtslage ging er auch auf die inhaltlichen Begründungen des Sonntagsschutzes ein. Am Nachmittag diskutierten verschiedene Referent*innen in einem Podiumsgespräch über die Frage „Was dient dem Sonntag“.

Ort der Veranstaltung war das Rupert-Mayer-Haus in Stuttgart.



Die **Erwerbslosentagung 2018** vom 02. bis 04.07.2018 an der Evangelischen Akademie Bad Boll stand unter dem Thema „Solidarität und Konkurrenz“ und ging u. a. der Frage nach, inwieweit die Integration von Geflüchteten in Arbeit zu einem verschärften Spannungsverhältnis unter prekär Beschäftigten und langzeitarbeitslosen Menschen führt und wie die Solidarität untereinander gestärkt werden kann.

Das **Bündnis gegen Altersarmut in Baden-Württemberg** veranstaltet zusammen mit dem Verdi-Landesbezirk am 17.7.2018 im Rupert-Mayer-Haus Stuttgart einen Fachtag unter dem Titel „Arm durch Pflege“.

Nähere Informationen zu allen drei Veranstaltungen finden sich auch auf der neu gestalteten Website der Betriebsseelsorge: betriebsseelsorge.de

Betriebsseelsorge vor Ort



Foto: Jo E. Röttgers

Ulm

„Starke Arme und ein weiches Herz“

(mb) Fünf Wochen hat Michael Brugger Anfang diesen Jahres in einer Pflegeeinrichtung in Ulm mitgearbeitet. Bei seinem Arbeitseinsatz auf der Wohngruppe eines Altenheims hat er den Pflegealltag ein Stück weit kennengelernt. Im Interview schildert er seine Eindrücke.

Rastplatz: Michael, fünf Wochen Pflege – was bleibt?

MB: Gemischte Gefühle. Die Arbeit in der Pflege fordert die Beschäftigten ganz unterschiedlich. Die Pflegekräfte müssen Profis in Einfühlungsvermögen, Organisation und Flexibilität sein. Sie brauchen starke Arme und ein weiches Herz. Sie müssen beruhigen, unterhalten und motivieren und das alles zur gleichen Zeit. Ein gutes Klima auf dem

Wohnbereich braucht ausgeglichene und zufriedene Mitarbeiter*innen. Deshalb sind meine Gefühle gemischt.

Rastplatz: Was heißt das?

Für ausgeglichene und zufriedene Mitarbeiter*innen braucht es gute Arbeitsbedingungen. Das heißt erstmal gute Bezahlung, ausreichend Personal, geregelte Arbeitszeiten, Mitbestimmung. Auch bei meinem Betriebseinsatz habe ich Probleme gesehen, die momentan aus vielen Pflegeeinrichtungen berichtet werden. Wir waren häufig unterbesetzt, Kolleginnen springen ein und machen Überstunden. Die Bezahlung für die Pflegehelferinnen ist mit 10 Euro in der Stunde ein schlechter Witz, einen Tarif gibt es nicht.

Rastplatz: Wie zeigen sich diese Probleme im konkreten Alltag?

Durch die Unterbesetzung kommt Stress ins System. Vor allem morgens mussten sich immer wieder zu wenige Pflegekräfte um zu viele Bewohner*innen kümmern. Die müssen dann im Bett warten, werden womöglich nicht rechtzeitig auf die Toilette gebracht und sind deshalb aus verständlichen Gründen missmutig. Für lebenswerte Kleinigkeiten wie ein Tee auf dem Zimmer oder ein längeres Gespräch bleibt kaum Zeit.

Rastplatz: Wo siehst du die Gründe für diese Situation?

Momentan wird viel über die Pflege diskutiert. Die Probleme zeigen sich in den einzelnen Einrichtungen, aber die Gründe liegen im Gesundheitssystem. Vom neuen Gesundheitsminister wird Hilfe zugesagt, aber schnelle Lösungen wird es nicht geben. Definitiv braucht es mehr Geld im System für bessere Bezahlung und mehr Pflegekräfte. Und – die Pflegekräfte müssen aufstehen und sich zusamm tun. Die Ökonomisierung des Gesundheitssystems ist meines Erachtens keine Lösung. In der Pflege muss es um gute Arbeit und damit um gute Pflege gehen, nicht um Unternehmensgewinne.

Rastplatz: Eine schöne Erfahrung zum Schluss?

Puh, es gab viele. Im Umkleideraum war am ersten Tag kein Spind für meine Kleider frei. Als ein Kollege davon erfahren hat, hat er einfach seinen halb ausgeräumt und für mich frei gemacht. Er hat damit „Du bist willkommen“ gesagt.

Reinklicken: neuer Internet-Auftritt der Betriebsseelsorge



Impressum

Betriebsseelsorge Diözese Rottenburg-Stuttgart, Jahnstr. 30, 70597 Stuttgart. Autoren: Wolfgang Herrmann (wh), Werner Langenbacher (wl), Guido Lorenz (gl), Thomas Maile (tm), Rolf Siedler (rs), Walter Wedl (ww), Michael Brugger (mb).

Layout: Inge Muff-Bongers, crayonne